

Aceh

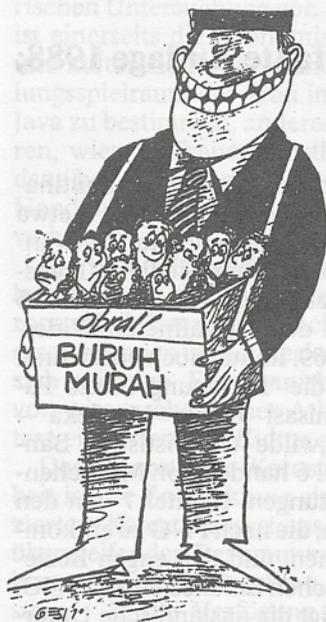
Unbemerkt von einer mit dem Golfkrieg beschäftigten Weltöffentlichkeit vollziehen die indonesischen Streitkräfte (ABRI) eine der größten territorialen Operationen ihrer Geschichte. Sie ist eine militärische Reaktion auf die Mitte vergangenen Jahres ausgebrochenen Unruhen, die auf die Bewegung Unabhängiges Aceh (Gerakan Aceh Merdeka, GAM) zurückgehen. Sie strebt die Loslösung Acehs von Indonesien an.

Aus indonesischen Berichten ist zu entnehmen, daß das Militär bemüht ist, ein totales Sicherheitsnetz über die Provinz Aceh zu legen, welches eine umfassende Kontrolle der Bevölkerung ermöglicht. Verstärkt werden paramilitärische Verbände aus der einheimischen Bevölkerung erstellt, die den Territorialtruppen und der Polizei zur Seite gestellt werden. Massenveranstaltungen sollen propagandistisch dem indonesischen Nationalismus huldigen und zum Kampf gegen die als „unruhestiftenden Gruppen“ titulierte GAM aufrufen. Die GAM selbst scheint nicht isoliert zu sein. Hilfe soll aus arabischen Staaten und von islamischen Gruppierungen in Malaysia kommen. Im Tourismusjahr 1991 ist Aceh weiterhin von der angrenzenden Provinz Nordsumatra völlig abgesperrt, was sicher zu manchen Fragen ausländischer Besucher führen wird.

Seit November dringen vermehrt Berichte aus Aceh, die von einem offenen Bürgerkrieg in Aceh sprechen. Indonesische Eliteverbände antworten auf Überfälle der GAM auf Militär- und Polizeieinrichtungen mit summarischen gewaltsamen Aktionen gegen die Zivilbevölkerung. Asia Watch veröffentlichte

im Dezember einen Bericht, wonach es zu Verhaftungswellen, Folterungen und Massenerschießungen gekommen sein soll. Über Tausend Tote sollen die Kämpfe bis zum Jahresende gefordert haben. Tempo erwähnt das Wiederaufleben der sog. „mysteriösen Erschießungen“ (Petrus) in Aceh. Dabei werden die Leichen entführter und erschossener Personen, denen man die Hände gefesselt hat, in Flüssen oder verscharrt aufgefunden. Mitte der achtziger Jahre wurde diese Schockstrategie von der Fallschirmjägerinheit Kopassus auf Java betrieben. Sprecher der Armee verweigern genaue Angaben zu Zahl und Namen von Verhafteten und Erschossenen, sie sprechen von ca. 30 erschossenen „Banditen“.

FEER, 24.1.1991, TAPOL No. 102, December 1990, No. 103, February 1991, Tempo 17.11.1990



»Günstige Arbeiter zu verkaufen« – Indonesiens stärkster Anreiz für ausländische Investoren. aus: Editor, 8.9.1990

„Freie Solidaritätsgewerkschaft“ gegründet

Eine oppositionelle Gewerkschaftsorganisation wurde im November 1990 von indonesischen Arbeiter- und Menschenrechtsorganisationen gegründet. Vorsitzender der Serikat Buruh Merdeka Setiakawan (SBMS) ist H.J.Princen, Direktor der Menschenrechtsorganisation INFIGHT: „Wir wollen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen mit Hilfe einer Gewerkschaft kämpfen, die frei vom Einfluß der Industrie, der Arbeitgeber und der Regierung ist!“ so Princen. Einzig legaler Gewerkschaftsbund im Inselstaat ist bislang der „Allindonesische Gewerkschaftsbund“ SPSI, der nicht nur von Regierungshand gelenkt, sondern auch nur

in wenigen Betrieben vertreten ist. Von der ILO (International Labour Organisation) wird dieser Dachverband nicht anerkannt. Die junge „Freie Solidaritätsgewerkschaft“ hingegen, die bereits kurz nach ihrer Gründung mehrere tausend Mitglieder zählte, kann auf internationale Unterstützung zählen – nicht nur von der ILO, sondern auch von führenden amerikanischen und niederländischen Gewerkschaftsorganisationen.

Streiks werden heftig sanktioniert in Indonesien, dennoch soll es allein 1989 über 200 inoffizielle Protestaktionen gegeben haben.

Die Regierung in Jakarta, die um das Image Indonesiens als Investitionsparadies mit billigen Arbeitskräften fürchtet, erklärte bereits kurz nach ihrer Gründung die junge Gewerkschaft für illegal. Als eine Delegation die neue Organisation beim Innenministerium registrieren lassen wollte, wurde sie nicht empfangen. Begründung: Der SBSI sei die einzig anerkannte Gewerkschaftsorganisation.

vgl. TAPOL Nr. 102, S.22f und 103, S.4, Media Indonesia 29.11.1990, S.10f

Islamische Intelligenz formiert sich

Verselbständigt hat sich nach Meinung der Initiatoren die Idee von einer Tagung islamischer Intellektueller in Malang/Ost-Java. Was ursprünglich für Oktober als Meinungsaustausch über die Entwicklungsstrategie Indonesiens nach dem laufenden Fünfjahresplan konzipiert war, endete im Dezember in der Gründung einer islamischen Intellektuellenorganisation (ICMI). Führende Vertreter der Regierung, unter ihnen Präsident Suharto und Forschungsminister Habibie, hatten Interesse an der Veranstaltung gezeigt und mit ihrer Präsenz auf dem Symposium keine Diskussion über Alternativen zum offiziellen Entwicklungsweg aufkommen lassen. Beobachter werten dies als typische Strategie der Regierung, die Formierung eigenständig agierender Interessengruppen zu unterbinden.

vgl. TEMPO vom 8.12 S. 28-38

Rückkehrangebot an Altkommunisten

Nach Rückkehr von seinem ersten Besuch der Volksrepublik China erklärte Präsident Suharto im November die Bereitschaft seiner Regierung, rückkehrwilligen exilierten Mitgliedern der seit 1966 verbotenen Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI) die Einreise zu gestatten. Voraussetzung sei allerdings ihre Bereitschaft, sich für ihre Taten zu verantworten und den Gerichten zu stellen. Die Mitgliedschaft in verfassungsfeindlichen Gruppierungen kann in Indonesien mit der Todesstrafe belegt werden. Regierungskreise wiesen darauf hin, daß in diesem Fal-

le jedoch mit maximalen Haftstrafen von 18 Jahren zu rechnen sei. Die indonesische Presse sieht den Ursprung des Angebots Suhartos in seinem Gespräch mit dem Generalsekretär der kommunistischen Partei Chinas, Jiang Zemin. Dieser habe erklärt, in China seien nur noch wenige ex-PKI-ler, denen zudem jede politische Aktivität verboten sei; sie wünschten eine Rückkehr in ihre Heimat. Der Präsident erklärte sein Angebot als einen Akt der Fairness gegenüber jenen Kommunisten, die sich bereits ihren Taten gestellt haben und abgeurteilt worden sind.

Die ehemaligen PKI-Mitglieder sind nur eine Gruppe unter tausenden Indonesiern, die als Folge politischer Verfolgung im Ausland leben, weil sie in ihrer Heimat den Tod zu fürchten haben. Viele der Exilierten leben in Peking, Holland und Paris und befinden sich bereits in ihren Siebzigern. Ihre Rückkehr würde den historischen Sieg der Suharto geführten Neuen Ordnung symbolisch vorführen.

FEER, 6.12.1990, Tempo, 1.12.1990, TAPOL Bulletin, No. 102, December 1990

## „Wer unser Land nimmt, zerstört unser Leben“

Zur Solidarität mit Bauern aus Cirangeuwahgirang in West-Java hat die indonesische Umwelt- und Regenwaldgruppe SKEPHI aufgerufen. Eine 70köpfige Delegation wollte sich im Dezember bei der Provinzregierung über die gesetzeswidrige Entzweiung von 400 ha Land durch die staatliche Forstgesellschaft Perhutani beschweren. Sie wurde jedoch mitten auf der Straße von „Sicherheitskräften“ aufgehalten. 10 Bauern, 10 Studenten und ein Rechtsanwalt von LBH Bandung wurden festgenommen, verhört und gefoltert. Später entließ man sie wieder. SKEPHI fordert die Berücksichtigung traditioneller Besitzrechte und der sozialen Belange der Bevölkerung im Rahmen staatlicher Forstwirtschaftspolitik und verurteilt die Aktion schärfstens.

Resolution von SKEPHI vom 21.12.1990

## PT Astra: Neuer Partner fürs Abholzen in Westpapua

Der indonesische „Gemischtwaren“-Konzern PT Astra plant weiterhin im Osten von Irian Jaya/Westpapua riesige Eukalyptusplantagen und die Errichtung von Zellstofffabriken. Im Oktober 1989 hatte der amerikanische Zellstoff-Multi Scott nach weltweiten Protesten von Umweltschutzorganisationen das Jointventure mit seinem Partner PT Astra aufgekündigt (wir berichteten in SOA 1/89). Nun wurde Astra auf der Suche nach neuen Partnern fündig: Ende November vergangenen Jahres gab Forstminister Hasrul Hara-hap bekannt, daß das indonesische Staatsunternehmen Inhutani II das Milliarden-Dollar-Projekt mittragen werde. Bis 1994 werden unter Anleitung einer finnischen Consulting-Firma Pro-bepflanzungen unternommen. Sollten diese Versuche positiv verlaufen, werden 300.000 ha Regenwald abgeholzt werden (zum Vergleich: Saarland = 250.000 ha), um Platz für Eukalyptusplantagen zu schaffen. Der schnell wachsende Eukalyptus soll die zu errichtenden Fabriken mit Nachschub versorgen. Neben möglichen ökologischen Folgen des Projekts müssen negative Auswirkungen auf die Bewohner des Gebiets befürchtet werden: Ihnen wird die Lebensgrundlage entzogen, und aller Erfahrung nach ist zu vermuten, daß es zu Zwangsvertreibungen kommen wird.

vgl. DOWN No. 12, Feb. 1991

## ABRI

Bedingt durch die Erkrankung des Heeresstabschef Edy Sudrajat mußte das vorbereitende Seminar der indonesischen Streitkräfte (ABRI) auf das für Mai angesetzte 4. Heeresseminar um zwei Monate auf den Dezember verschoben werden. Der 52-jährige Sudrajat mußte sich einer Krebsoperation in Tokio unterziehen, was Spekulationen um seine Absetzung beschwor. Er gilt als reformorientiert und Befürworter einer neuen Rolle der ABRI, die die doppelte Repräsentanz der Streitkräfte in Landesverteidigung und Innenpolitik verringern will. Vor Eröffnung des Seminars beschwor Sudrajat vor hohen Offizieren die Anwendung „persuasiver und entgegenkommender Maßnahmen“ anstelle von Repression.

Das vierte Heeresseminar wird die Langzeitstrategie der ABRI für die kommenden 25 Jahre, der 2. Phase des Nationalen Aufbaues, bestimmen und eine

„Strategie der Entwicklung der menschlichen Ressourcen“, d.h. der Menschenführung im Informationszeitalter, formulieren. Im Vorfeld drängen konservative Kräfte innerhalb der ABRI, angeführt vom Oberbefehlshaber Try Sutrisno, auf eine Fortschreibung der Doppelfunktion und den Primat der Sicherheit vor demokratischer Öffnung der Gesellschaft. Das repressive Einschreiten des Sicherheitsapparates in den letzten Monaten gegen mißliebige Formen öffentlicher Meinungsäußerung sowie das harte Vorgehen in Aceh sind vor dem Hintergrund dieser internen Auseinandersetzungen zu sehen. Die Ernennung von zwei Vertrauten Sutrisnos in führende Positionen im militärischen Nachrichtendienst (Bais) im Januar 1991 scheint seine Position gegenüber den Reformern weiter zu stärken.

FEER, 13.12.1990, 27.12.1990, 31.1.1991, Tempo 5.1.1991 und 12.1.1991

## Indonesien – für den Tourismus aufbereitet

Mit großen Werbekampagnen, vor allem in den USA und in Japan, und zahlreichen Investitionen will die Indonesische Regierung mehr als 2 Millionen Touristen dieses Jahr in den Inselstaat holen. Höhere Deviseneinnahmen erhofft man sich vom breit publizierten „Visit-Indonesia-Year-1991“. 1989 hatte der Tourismus 1,3 Milliarden Dollar ins Land gebracht und war damit zum Wirtschaftsfaktor Nummer 6 geworden. In der Nicht-Absehbarkeit des Golfkrieges wurde der Auslandsflugplan der indonesischen Fluggesellschaft Garuda verdichtet, neue Hotels er-

baut und bestehende Tourismuseinrichtungen modernisiert. Vor allem auf der Paradies-Insel Bali werden die unangenehmen Nebenwirkungen des Tourismus auf die Bevölkerung jedoch immer stärker: Im Traveller-Ort Kuta liegen die Bodenpreise bereits bei 600 DM – unerschwinglich für die Normalbevölkerung. Bei den zahlreichen Konflikten um Land für neue Einrichtungen für den Tourismus zieht die Bevölkerung – wie anderswo auch – stets den Kürzeren.

vgl. TEMPO vom 5.1.1991, S.70-85



Herzlich Willkommen zum »Visit-Indonesia-Year 1991«.

aus: Tempo, 5.1.91

Ich sehe die Industrieländer, wie sie Wirtschaftshilfe geben. Die Menschen in den Entwicklungsländern verlieren ihr Land, daß reiche Leute Golf spielen können oder daß Dämme gebaut werden können, um Strom zu erzeugen für die Industrien, die ausländische Investoren aufbauten. Und alles, was diese armen, unglücklichen Menschen erhalten, Lieber Gott, für jeden Quadratmeter ihres Landes, ist genug Geld, um eine Packung amerikanischer Zigaretten zu kaufen.

W.S. Rendra

## Weiter verbesserte Zusammenarbeit Indonesien-PNG

Indonesische Soldaten seien von nun an in den Grenzdörfern von Papua-Neuguinea (PNG) willkommen, teilte der PNG-Verteidigungsminister Ende Oktober vergangenen Jahres bei einem Besuch in Yogyakarta mit. PNG hat damit endgültig dem indonesischen Druck nachgegeben und die bisherige Praxis, daß Truppen des Nachbarlandes bei der Verfolgung von OPM-Guerillagruppen häufig die Grenze überschritten haben, nachträglich und für die Zukunft gebilligt.

Der Prozeß gegen den OPM-Guerillaführer Mecky Salosa hat am 8. Jan. d.J. in Jayapura begonnen. Salosa war im Juli vergangenen Jahres von Papua-Neuguinea den indonesischen Behörden übergeben worden.

vgl. IFM Jg. 15, Nr. 6 (Nov. '90), Jg. 16, Nr. 1 (Feb. '91); TAPOL No. 102, Dez. 1990, No. 103, Feb. 1991

## Hunger und Krankheit in Osttimor

Einer Durchfallerkrankung unter Kleinkindern sind im Distrikt Oecussi (osttimoresische Exklave in Westtimor) 60 Kinder zum Opfer gefallen, berichtete die Jakarta Post im vergangenen Oktober. Ursachen seien das Fehlen von Medikamenten bzw. die zu späte Behandlung gewesen sowie allgemeine Unterernährung.

vgl. TAPOL No. 102, Dez. 1990